

# sag

nummer 40

# august 05

# genschutz

kritische informationen der sag schweizerische arbeitsgruppe gentechnologie

# zeitung



In den nächsten Wochen flattert sie in der ganzen Schweiz von Balkonen, grüsst von Fassaden, wächst in Gärten und auf Feldern: Werbung für ein überzeugendes Ja zur Gentechfrei-Initiative. Bild: Yoshiko Kusano

## Ab dem 27. November 2005 für fünf Jahre garantiert gentechfrei! Wir wollen gewinnen

**Die Abstimmung über die Gentechfrei-Initiative findet am 27. November 2005 statt. Drei Monate bleiben uns für eine überzeugende Kampagne. Wir wollen gewinnen! Wir müssen gewinnen! Unsere Argumente sind stichhaltig und eine gute Kampagne ist vorbereitet. Alle können sich beteiligen, damit die Gentechfrei-Initiative ein Erfolg wird.**

**Herbert Karch**  
Kampagnenleiter Gentechfrei-Initiative

Während die eidgenössische Abstimmung im September im Zeichen der EU-Verträge steht, geht es Ende November um die Gentechfrei-Initiative. Am 27. November 2005 ist der offizielle Urnengang, die briefliche Abstimmung beginnt bereits Anfang November. Uns bleiben drei Monate für einen überzeugenden Kampagnen-Schlussputz. Die Chancen stehen sehr gut, doch der Erfolg will erkämpft sein!

**Lebensmittel sind Vertrauenssache**  
Die Gentechfrei-Initiative garantiert, dass bis ins Jahr 2010 in der Schweiz keine genmanipulierten Lebensmittel produziert werden. Als Folge würden Lebensmittelgeschäfte weiterhin kein Gentech-Food anbieten, denn die schweizerischen Standards sind auch für Lebensmittelimporte der Gradmesser. Die notwendige

Denkpause sorgt dafür, dass der Ruf einheimischer Lebensmittel als naturnahe Produkte von Spitzenqualität gestärkt wird. Denn bei Lebensmitteln sind den Konsumentinnen und Konsumenten die Schweizer Herkunft und der Verzicht auf Agro-Gentechnik besonders wichtig. Lebensmittel sind Vertrauenssache. Ein landesweiter Gentech-Verzicht ist für die Landwirtschaft beste Werbung für die Lebensmittel, die sie mit und nicht gegen die Natur produziert. Aus Umfragen wissen wir, dass die Schweizer Bevölkerung der Landwirtschaft am meisten Anerkennung zollt, wenn:

- sie Rücksicht nimmt auf Natur und Umwelt.
  - landwirtschaftliche Nutztiere artgerecht gehalten werden.
  - sie Lebensmittel ohne Bestrahlung und ohne Gentechnik herstellt.
- Die Chancen eines selbst auferlegten Gentech-Verzichts sind offensichtlich – das haben auch alle Landwirtschafts-

organisationen erkannt. Sämtliche nationalen Bauernorganisationen befürworten die Gentechfrei-Initiative. Viele Bäuerinnen und Bauern setzen sich engagiert für die Initiative ein. Sie wissen, dass es jetzt um ihre Zukunft geht. Das zeigt das Beispiel von Rheinau (Seite 2). Dort wird die biologische Saatgut-Produktion existenziell in Frage gestellt, wenn in der Umgebung Gentech-Pflanzen ausgesät würden. Die Gentechfrei-Initiative will auch dieses Saatgut-Zentrum schützen. Denn hier wird wertvolle Züchterarbeit von internationaler Bedeutung geleistet. Das Zuchtziel sind gesunde Kulturpflanzen, die aus eigenen Kräften widerstandsfähig gegen Krankheiten und Schädlinge sind. Sorten entstehen, die von nachhaltig arbeitenden Bauern rund um die Welt genutzt werden können und die für Bio-Bauern unentbehrlich sind.

**Alle gewinnen**  
Wir alle gewinnen dank der Gentechfrei-Initiative: Die KonsumentInnen, weil sie nicht als Versuchskaninchen für Gentech-Lebensmittel herhalten müssen. Die Natur, weil die Artenvielfalt und die Bodenfruchtbarkeit nachhaltig gefördert werden. Bauern, Nahrungsmittelhersteller, Handel und Forschung, weil gentechfreie Lebensmittel der Schweiz mehr wirtschaftlichen Erfolg bringen.

Ein Schweizer Ja zur Gentechfrei-Initiative schickt auch ein starkes Signal an alle anderen europäischen Länder, die der Agro-Gentechnik kritisch gegenüberstehen.

**Mit Ihrer Unterstützung die Abstimmung gewinnen**

Wir können auf 26 Trägerorganisationen zählen, und schweizweit haben bereits über tausend nationale und kantonale Politikerinnen und Politiker ihre Unterstützung zugesichert. In allen Kantonen sind Unterstützungskomitees gegründet. Mit dieser ausserordentlich breiten Allianz und den früh aufgebauten Strukturen können wir die Gentechfrei-Initiative gewinnen. Die Stimmung im Land ist positiv, das wollen wir für eine fulminante Schlussphase nutzen. Und Sie alle sind herzlich eingeladen, mit uns das Ziel zu erreichen: Bestellen Sie mit der Beilage zu dieser Zeitung Werbematerialien. Setzen Sie sie auf dem Land und in der Stadt als persönlichen Beitrag zur Kampagne ein. Unser Finanzrahmen ist eng und die Gentech-Industrie wird nicht sparen. Mit ihrem Millionenbudget wird sie versuchen, Zweifel zu säen und vor allem Ängste zu schüren. Hier müssen wir mit unseren besseren Argumenten dagegenhalten. Die Kampagne ist jetzt für jede Unterstützung dankbar.

## Mehr lesen

Bild: Alfred Schädeli, BIO SUISSE



In Rheinau wird zum Schutz von biologischem Saatgut die Gen Au ausgerufen, begleitet von Haydns wunderbaren Schöpfungsklingen. Seite 2



Ob Polen, US-Bundesstaaten oder EU Länder: Der Widerstand gegen die Agro-Gentechnik wächst – und das mit gutem Grund. Kurznachrichten über aktuelle Entwicklungen auf Seite 3.

## Die Lügenbarone

Weil den Gegnern vernünftige Gegenargumente fehlen, greifen sie zu Lügen. So entschieden die Generalsekretäre zweier Bundesratsparteien in Bern: «Wir müssen unbedingt das Wort gentechfrei vermeiden, wir reden konsequent von Forschungsverbots-Initiative.»

Das ist eine totale Verdrehung der Tatsachen. Das 5-jährige Moratorium der Gentechfrei-Initiative ist auf die kommerzielle Anwendung für den Anbau in der Landwirtschaft beschränkt.

Das wissen auch die beiden Politfische. Heiligt der Zweck tatsächlich die Mittel?

In Westschweizer Redaktionsstuben wird herum geboten, es seien 20'000 Arbeitsplätze in Gefahr. Auch diese Behauptung beginnt mit einer Verdrehung und endet als Lüge. 20'000 Arbeitsplätze bietet der gesamte Biotechnologie-Bereich, inkl. Joghurtherstellung, Käseereien und medizinale Produktion und inkl. jene dort beschäftigte Hilfskraft. Biotechnologie ist die Produktion mit lebenden Organismen, die Gentechnologie ist nur ein beschränkter Teil davon. Bei der Gentechfrei-Initiative geht es um ein Moratorium, das kommerzielle Freisetzen von Gentech-Organismen in die Natur verhindert. Davon ist kein einziger Arbeitsplatz betroffen.



## Standpunkt Gentechfrei bedeutet gesunde Nahrung



**Daniel Ammann, Geschäftsführer SAG**  
Hippokrates sagte: «Eure Nahrungsmittel seien eure Heilmittel und eure Heilmittel die Nahrungsmittel.» Damit drückt er aus, dass sich die Qualität der Lebensmittel auf die Gesundheit auswirkt. Doch was bedeutet Qualität bei Lebensmitteln? Können aus bodenloser Produktion, aus mit Gift behandelten Pflanzen oder schändlich gehaltenen Tieren qualitativ hochstehende Lebensmittel hergestellt werden? Und wie sieht das bei der technischen Manipulation des Erbguts aus? Wenn es um den Entscheid für oder gegen die Agro-Gentechnik geht, kommt man an solchen Überlegungen nicht vorbei.  
In der Landwirtschaft und im Lebensmittelangebot tauchen zunehmend Gentech-Produkte auf, obwohl sie keinerlei Nutzen für die Ernährung und die Gesundheit bieten. Im Gegenteil. Während biologische Produkte durch ihre Naturbelassenheit der Gesundheit des Menschen dienen und Tiere und Umwelt schonen, liefert uns die Agro-Gentechnik Lebensmittel, die diesen Namen nicht mehr verdienen. Kürzlich las ich den Satz: «Die Erde sagt Dir, was zu tun ist, nicht Monsanto.» Dieser Satz drückt den Kern der Gentechfrei-Initiative aus. Ein Ja zur Initiative öffnet den Weg zu einer naturnahen Entwicklung, zu einer nachhaltigen, ökologischen Landwirtschaft und zu gesunden Lebensmitteln. Würde die Initiative abgelehnt, wäre dies ein Bekenntnis zum Monopol der Firma Monsanto, die 90 Prozent des Gentech-Saatguts produziert, monopolisiert, patentiert und aggressiv auf den Weltmarkt bringt. Die Schweiz hat noch die Möglichkeit, dieser unseligen Entwicklung zu entgehen und einen alternativen Weg aufzuzeigen.  
Das Projekt «Gen Au Rheinau» ist ein Schritt auf diesem Weg. Wird die Gentechfrei-Initiative von Volk und Ständen angenommen, wird die SAG dazu beitragen, dass sich solche Projekte entfalten und verbreiten.

Auf dem Rheinauer Klosterplatz demonstrieren Leute aus der ganzen Schweiz und von ennet dem Rhein ihre Solidarität mit Landwirtinnen und Saatgutzüchtern, die ihre Bio-Betriebe vor der Verunreinigung durch genmanipulierte Sorten schützen wollen. In einem feierlichen Festakt wird die Gen Au Rheinau proklamiert.

Bild: Alfred Schädeli, BIO SUISSE

# Freiluftwerkstatt für Biosaatgut braucht internationalen Schutz Die Gen Au von Rheinau



**Mit einem bunten Fest wurde auf dem Klosterplatz in Rheinau die Gen Au Rheinau ausgerufen. Die für ganz Europa wichtige «Freiluftwerkstatt» für die Züchtung und den Vertrieb von biologischem Saatgut muss vor gentechnischer Verunreinigung geschützt werden.**

**Christa Dettwiler**  
freie Journalistin

«In der Landwirtschaft», donnert Rolf Hauser über den Klosterplatz, «lernt ein Mensch, allerhand Gefahren abzuwenden.» Schnecken zum Beispiel. Trockenheit. Stinkbrand. Aber die Natur hat freundlicherweise auf jede Gefahr auch eine Abwehr «erfunden», deren sich auch der Mensch bedienen kann. «Nun kommt aber die Gentech-Dampfwalze, die mit brachialer Gewalt über das Saatgut hinweg fährt», ruft der Gemüsegärtner und Landwirt von ennet dem Rhein dem Volk auf den Sitzbänken zu, «und dagegen kann ich mich allein nicht mehr schützen.» Nicht zuletzt deshalb hat der Mann aus Dettighofen zusammen mit der Winterthurer Gemeinderätin Lilith Hübscher das Präsidium von Gen Au Rheinau übernommen. Am Samstag, 25. Juni, wurde das Projekt mit einem bunten Fest auf dem idyllischen Klosterplatz aus der Taufe gehoben.  
Der europaweit wichtigste Biosaatgut-Produzentin, die Sativa Rheinau GmbH, ist zusammen mit Gut Rheinau einer der Betriebe unter dem Dach der Stiftung Fintan, die 1998 den grössten Landwirtschaftsbetrieb des Kantons Zürich und Teile des einzigartig schön gelegenen ehemaligen Benediktinerklosters am Rhein übernommen hat, um einen Ort der Begegnung, der Betreuung, der Auseinandersetzung und des Aufbruchs zu schaffen.

Von der anrollenden Dampfwalze sind der bio-dynamische Gutsbetrieb und die an der Grenze zu Deutschland gelegene Saatgut-«Freiluftwerkstatt» existenziell bedroht. Weil auch die Stiftung sich nicht allein dem starken Sog der Agro-Gentechnik entgegenstellen kann, hat sie Verbündete gesucht und ist bei den Gemeindebehörden beidseits des Rheins, bei Greenpeace und BIO SUISSE fündig geworden.  
«Dieses Saatgut-Zentrum ist einzigartig in Europa», sagt Bruno Heinzer von Greenpeace. «Es muss langfristig geschützt werden. Wenn nur einmal eine Verunreinigung stattfindet, ist es für immer.» Mit den 50m Abstand zwischen den Feldern, wie sie die landwirtschaftliche Versuchsanstalt Reckenholz für die Koexistenz-Verordnung als ausreichend betrachtet, ist eine massive Verunreinigung der angrenzenden Felder garantiert. Auch deshalb spricht Heinzer bei diesem Thema von einer eigentlichen «Kontaminations-Verordnung».  
Bei der gemeinsamen Fahrt über die Sativa-Felder wird eindrücklich sichtbar, worum es den Gen-Au-InitiantInnen geht: Hier findet alles in freier Natur statt, im ungeschützten Raum. Rheinau-Landwirt Martin Ott: «Die biologische Saatgutentwicklung geht nicht ins Labor, sondern arbeitet mit dem gesamten Ökosystem – das macht uns verletzlich.» Die aus diesem über Jahre herangezüchteten Saatgut wachsenden Pflanzen haben eine an die Biolandwirtschaft ange-

passte Biografie, die sie für eine sanfte Landwirtschaft ohne Ernährung aus dem Düngersack und ohne schützende Gifte prädestiniert.  
Über dem Rheinauer Klosterplatz spannt sich tiefes Blau. An den Ess- und Infoständen herrscht reger Betrieb. Weiss gewandete Gen-Darmer rüsten ankommende Gäste mit Jutebändern und garantiert gentechfreien Ähren aus. Auf dem Podium erntet die Vorsitzende der AG Bäuerliche Landwirtschaft Baden-Württemberg, Anneliese Schmech, Szenenapplaus. Dass die Grundlage menschlichen Lebens von ein paar Konzernen in die Hand genommen werden soll, sei empörend. In die regulierende Kraft der Politik setzt die engagierte Bäuerin keine Hoffnung: «Die lassen sich doch einfach blenden.» Nicht zuletzt vom Arbeitsplatzargument. «Dabei hängen in Deutschland 4 Millionen Menschen von der Landwirtschaft ab. Die relevanten Arbeitsplätze in der Industrie belaufen sich auf vielleicht 20'000.»  
Während auch der Präsident des Schweizer Bauernverbandes, der Thurgauer Nationalrat Hansjörg Walter, unmissverständlich gegen die Gentechnologie in der Landwirtschaft Stellung bezieht, nicht zuletzt weil sich die Landwirtschaft die politisch angestrebte Koexistenz schlicht nicht leisten könne, ziehen sich die Wolken nun doch dicht und drohend über dem Klosterplatz zusammen. Die willkommene Abkühlung dauert genau so lange bis die über 100 Sänger, Musikerinnen und Alphornbläser ihren Platz auf der Bühne gefunden haben und die hoffnungsfrohen Klänge von Joseph Haydns Schöpfung zum erneut strahlend blauen Himmel aufsteigen lassen.

**Detaillierte Informationen unter**  
[www.gen-au-rheinau.ch](http://www.gen-au-rheinau.ch)

# Streifzüge durch wissenschaftliches Neuland Von flüsternden Zellen und dynamischen Genen

Seit 20 Jahren wehrt sich die Basler Biologin Florianne Koechlin gegen allzu simple Dogmen der Gentechnik. Deren Mythen und falschen Versprechen setzt sie in ihrem neuen Buch ein vielschichtiges Bild des Lebens entgegen, das sich weit von der mechanistischen Utopie des letzten Jahrhunderts entfernt hat.

Christa Dettwiler  
freie Journalistin

Im Erzählen springt sie leichtfüssig von indischen Bäuerinnen zu lernfähigen Pflanzen, wechselt ohne zu zögern vom Wissenschaftlichen ins Anekdotische, schlägt Brücken vom Persönlichen zum Politischen. Dann lacht sie und sagt: «Ich weiss heute längst nicht mehr so genau was richtig ist und falsch wie vor 15 Jahren.» Diese Freude am Fragen, am Staunen, durchzieht auch ihr neues Buch «Zellgeflüster», in dem uns Florianne Koechlin an ihrer Reise vom Wissen zum Verstehen teilhaben lässt. Ein Weg, der fort führt von dogmatischen Standpunkten und hinein in die weite Sicht. Sie reiste nach Indien und nach Afrika, suchte Spuren des grossen Biologen Adolf Portmann in Basel, vertiefte sich in unübliche Formen des Wissens und in die neusten Erkenntnisse der Molekularbiologie. Die «fulminante Energie» der indischen Aktivistin Vandana Shiva und deren «wunderbar freches Mundwerk» haben Florianne Koechlin ebenso inspiriert wie die «genialen Low-tech-Methoden» der kenianischen Bäuerinnen, die Napiergras um ihre Maisfelder säen, das mit seinem Duft einen der schlimmsten Maisschädlinge, den Stängelbohrer, aus den Nahrungspflanzen lockt. Auf ihrer Weiterreise nimmt uns die bekannte Wissenschaftlerin und Gentechnik-Kritikerin mit zu einem tieferen Verständ-

nis von Leben: «Betrachtete man Pflanzen früher als Roboter, die einfach ihr genetisches Programm abspulen, weiss man heute, dass sie dauernd miteinander kommunizieren, einander mit Hilfe von Duftstoffen warnen, dass Pflanzen lernen, sich zu erinnern.» So sei jeder Gang durch die Natur begleitet von einem ununterbrochenen Gemurmel von Duft- und Botenstoffen, sagt Florianne Koechlin und strahlt beim Gedanken an diese den menschlichen Sinnen verborgene Welt. Als Mitglied der Eidgenössischen Ethikkommission für Gentechnologie im nicht humanen Bereich, könne sie heute ganz andere Antworten liefern: «Das Wissen der modernen Biologie über Pflanzen als sich selbst organisierende Wesen kehrt ein bislang herrschendes Paradigma einfach um.» Florianne Koechlin freut das sichtlich.

Bei einem Schamanenkenner findet sie Einsicht in andere Arten, Wissen zu erlangen. Im Gespräch mit einem Quantenphysiker enthüllt sich das neue Weltbild der Physik. Gemeinsam mit einem Biobauern macht sie sich auf die Suche nach der Seele der Kuh und mit zwei befreundeten Molekularbiologinnen nach neuen Interpretationen für ein uraltes Thema: das Leben.

Die Autorin stellt diese unendlich vielfältigen Ausdrucksformen des Lebens, die es alle noch weiter zu entdecken und enthüllen gibt, «dem naturwissenschaftlichen Fangnetz des 20. Jahrhunderts, der Gentechnologie» gegenüber. «Einer Technologie, die Lösungen verspricht gegen Hunger und Armut und Erklärungen abgab über den Sitz des Lebensprogramms.» Aber alles, was die Gen-



Bild: Claude Giger

technik liefere, seien Bruchstücke, ein paar Buchstaben «und die machen ganz einfach noch kein Gedicht von Goethe». «Zellgeflüster» liefert weit mehr als Bruchstücke. Es ist ein auch für nicht Wissenschaftsbegabte faszinierender Streifzug durch wissenschaftliches Neuland. Ein Land, das durchzogen ist von geheimnisvollen Netzwerken, in dem alles, was lebt, miteinander im Austausch steht.

**Florianne Koechlin**  
**Zellgeflüster, Streifzüge durch wissenschaftliches Neuland**  
ca. 240 Seiten, mit Fotos und Nachwort von Philippe Roch, gebunden, Fr. 34.90, ISBN 3-85787-368-X, erscheint im September im Lenos Verlag.

**Vernissage:**  
20. September, Gare du Nord, Basel

**Lesungen:**  
• 29. Oktober, Walzwerk Münchenstein  
• 1. November, Buchhandlung Stauffacher, Bern

**Information:**  
[www.blauen-institut.ch](http://www.blauen-institut.ch)



## gentech-news

### Grossbritannien: Weniger Schmetterlinge in Genteuchfeldern

Der grossflächige Anbau von herbizidresistentem Genteuch-Raps könnte die Artenvielfalt beeinträchtigen – dies zeigen Forschungsergebnisse aus Grossbritannien. Dort haben Forschende in der bisher umfassendsten Untersuchung zu Genteuch-Raps beobachtet, dass die Zahl der Schmetterlinge und Bienen in den Genteuchfeldern nach der Blüte dramatisch abnimmt. Wie die britischen Experten sagen, könne sich dies auch auf Vögel wie Dompfaffen oder Spatzen auswirken.

### EU: Kommission überstimmt – Verbote bleiben

Österreich, Luxemburg, Frankreich, Griechenland und Deutschland hatten in den Jahren 1997 bis 2000 aus Sicherheitsgründen bestimmte Genteuch-Pflanzen verboten. Die EU-Kommission, die unter starkem Druck der USA steht,

wollte diese Verbote aufheben. Doch jetzt haben sich die EU-Umweltminister der Kommission widersetzt: Die Länder sollen das Recht behalten, die Genteuch-Pflanzen zu verbieten.

### Polen: 70 Prozent der Landesfläche sind genteuchfrei!

Die Provinz Dolnoslaskie hat sich zur genteuchfreien Zone erklärt. Damit sind nun bereits 11 der 16 Provinzen und 70 Prozent der Landesfläche Polens genteuchfreie Gebiete.

### Deutschland: Monsanto muss Daten offen legen

Monsanto muss seine Fütterungsstudie zum genmanipulierten MON863-Mais öffentlich machen. Dies entschied das Verwaltungsgericht in Münster. Dort hatte Monsanto dagegen geklagt, dass das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit die Studie an Greenpeace überreicht. Greenpeace

wollte Einsicht, weil 2004 bekannt geworden war, dass Ratten, die mit MON863-Mais gefüttert wurden, Veränderungen in den Nieren und im Blutbild aufwiesen. Trotz der bedenklichen Daten will Monsanto den MON863 in der EU vermarkten.

### Schweiz: Ohne Gentechnik gegen den Maiswurzelbohrer?

Forschende von der Universität Neuchâtel haben herausgefunden, dass sich Mais aktiv gegen den schädlichen Maiswurzelbohrer wehren kann: Werden Maiswurzeln vom Schädling angegriffen, so entlassen sie einen Signalstoff in den Boden, um damit Fadenwürmer (Nematoden) anzulocken, die dann den Maiswurzelbohrer fressen. Wie die Forschenden bemerken, könnte der Schädling mit Hilfe des Signalstoffs umweltfreundlich bekämpft werden – eine elegante Biomethode und ganz ohne Gentechnik.

A propos: Die meisten US-Maissorten senden den Signalstoff nicht aus.

### Genf: «Pockenviren gehören ins Geschichtsbuch, nicht ins Genteuch-Labor!»

Forschende in den USA wollen genteuchnische Experimente mit Pockenviren durchführen. Mehrere Organisationen fordern jedoch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf dringend dazu auf, die Experimente zu verbieten. Die Gefahr eines Unfalls oder Missbrauchs sei viel zu gross.

### USA: Bundesstaaten und Firmen wehren sich

Im Bundesstaat Vermont soll die Freisetzung von Genteuch-Pflanzen unter ein Moratorium gestellt werden – das fordert die Vereinigung «Vermont genteuchfrei». Bisher haben sich 79 Städte und Dörfer des im Nordosten der USA gelegenen Bundesstaates der Vereinigung

angeschlossen. Auch in Kalifornien und Maine wollen Distrikte genteuchfrei sein. Vermont und Kalifornien wollen zudem Gesetze erlassen, um die Hersteller von Genteuch-Saatgut für Schäden haftbar zu machen. Auch die Lebensmittelindustrie wendet sich vermehrt gegen Genteuch-Pflanzen: Die Firma Riceland Foods, weltweit grösste Reismüllerin und Vermarkterin, wehrt sich in Missouri gegen die Freisetzung von Genteuch-Reis. Und AmeriFlax, eine grosse Ölverarbeiterin, spricht sich gegen genveränderten und Pharmaka produzierenden Flachs aus.

**Sie können die «gentech-news» auch abonnieren und erhalten dann zweiwöchentlich Informationen gratis per E-Mail zugeschickt.**

**Abonnieren unter:**  
[info@blauen-institut.ch](mailto:info@blauen-institut.ch)



# Die Gentechfrei-Kampagne rollt an: Sie machen den Erfolg aus



Bild: Yoshiko Kusano

**Damit die Gentechfrei-Kampagne ein Erfolg wird, sollen in den nächsten Wochen und Monaten im ganzen Land Fahnen, Plakate und Tafeln für ein Ja werben. Auch Sie sind aufgerufen, Ihre Haltung weithin sichtbar kundzutun.**

Die Gentechfrei-Kampagne soll nicht von einem kleinen Team bestimmt werden, sondern zu einer landesweiten Bewegung werden. Wichtiges und weithin sichtbares Element ist dabei die Landschafts- und Alltagskampagne. Anstatt auf teure Inserate und Plakate setzen wir auf Gleichgesinnte. Bestellen Sie mit der beiliegenden Karte heute noch Ihre Kampagnenmaterialien. Ob am Scheunentor oder vom Balkon, ob auf dem offenen Feld oder im Freizeitgarten: Werben Sie mit Fahnen, Plakaten und Tafeln für die Gentechfrei-Initiative. Schon der Name spricht für sich: Gentechfrei ist zum Begriff geworden. Strassenumfragen zeigen, dass acht von zehn Befragten spontan verstehen, dass damit gentechfreie Landwirtschaft und Lebensmittel gemeint sind. Die Zustimmung der Passantinnen an Ständen und der Besucher unserer Anlässe ist gross.

## Regionalgruppen

Die Kampagnenaktivitäten sehen einen gemeinsamen nationalen Auftritt vor sowie eine Fülle von eigenen Aktivitäten der regionalen und kantonalen Komitees und unterstützenden Organisationen. Mit dieser Kombination wollen wir die breite Öffentlichkeit ansprechen und zum Gang an die Urne motivieren. Die Aufgabe, ganz gezielt die Anhängerschaft für die Gentechfrei-Initiative zu mobilisieren, fällt den regionalen Organisationen zu. Bereits sind in allen Kantonen und Regionen Komitees gebildet, die lokale Anlässe wie Märkte oder Infostände organisieren und den Kontakt zu den Regionalmedien pflegen.

Ab dem 28. September werden in den grösseren Städten Sonnenblumen ver-

teilt, in der ersten Novemberwoche ist dasselbe mit Schweizer Äpfeln geplant. Hier sind wir in allen Landesteilen auf freiwillige Helferinnen und Helfer angewiesen. Sie finden alle Informationen auf [www.gentechfrei.ch](http://www.gentechfrei.ch).

## Gentechfreie Gemeinden

BIO SUISSE- und IP SUISSE- sowie SUISE-GARANTIE-Betriebe produzieren garantiert gentechfrei. Das Kampagnenteam ruft nun auch alle anderen Landwirte auf, schriftlich zu bestätigen, dass sie bis mindestens 2010 keine Gentechnik anwenden werden. Sobald alle Bauernbetriebe einer Gemeinde diesen Verzicht unterschrieben haben, wird sie als «gentechfreie Gemeinde» ausgezeichnet. Bereits sind vierzig Schweizer Gemeinden gentechfrei, der Kanton Tessin hat den Verzicht auf Gentechnik sogar im neuen Landwirtschaftsgesetz des Kantons Tessin verankert.



Bild: Jürg Stauffer

**In diesen drei Luzerner Gemeinden haben alle Bauern die «Gentechfrei-Erklärung» unterzeichnet.**

Quelle: BauernZeitung, Zentralschweiz/Aargau, 6210 Sursee

## Chronologie der Gentechfrei-Initiative:

### Die Geschichte von 1000 und 14 Tagen...



Bild: Jürg Stauffer

...und einigen durchgearbeiteten Nächten: Zwischen dem Start der Unterschriftensammlung und der Abstimmung über die Gentechfrei-Initiative liegen 1014 Tage.

**18. Februar 2003:** Unterschriftensammlung für die Gentechfrei-Initiative offiziell gestartet.

**18. September 2003:** Über 120'000 Unterschriften der Bundeskanzlei übergeben.

**18. August 2004:** Ablehnung durch den Bundesrat in seiner Botschaft an das Parlament.

**28. Oktober 2004:** Nein-Empfehlung der Ständeratskommission für Wissenschaft, Bildung, Kultur mit 5 zu 1 Stimmen.

**15. März 2005:** Ablehnung im Ständerat mit 32 zu 7 Stimmen.

**15. April 2005:** JA-Empfehlung der Nationalratskommission mit 13 zu 10 Stimmen.

**17. Juni 2005:** Schlussabstimmung: Ablehnung im Nationalrat mit 92 zu 92 Stimmen bei Stichentscheid der Präsidentin und im Ständerat mit 35 zu 10 Stimmen.

**27. November 2005:** Entscheid der Volksabstimmung.

**Herzlichen Dank an alle, die an diesem Projekt mit grossem Engagement arbeiten.**

## Diese Adressen sind für Sie wichtig:

### Gentechfrei-Shop

Kampagnen-Material für Bauern und Konsumentinnen bestellen unter Telefon 061 723 21 80, Fax 061 723 20 84 oder [bestellen@gentechfrei.ch](mailto:bestellen@gentechfrei.ch) Online über [www.gentechfrei.ch](http://www.gentechfrei.ch)

### Gentechfrei-Regionalgruppen

#### Gentechfrei-Komitee

**Aargau**  
Susanne Hochuli  
Gentechfrei Aargau  
T 062 726 11 41  
[susanne\\_hochuli@bluewin.ch](mailto:susanne_hochuli@bluewin.ch)

**Bern**  
Herbert Karch  
Kleinbauern-Vereinigung  
T 031 312 64 00  
[vkmb@bluewin.ch](mailto:vkmb@bluewin.ch)

**Nordwest-Schweiz**  
Peter Jossi, Bionetz  
T 061 322 03 67  
[pjossi@bionetz.ch](mailto:pjossi@bionetz.ch)

**Freiburg**  
Véronique Savoy, WWF Fribourg  
T 026 424 96 93  
[wwf-fr@bluewin.ch](mailto:wwf-fr@bluewin.ch)

**Glarus**  
Stefan Paradowski  
WWF Glarus  
T 055 640 84 09  
[wwf-glarus@bluewin.ch](mailto:wwf-glarus@bluewin.ch)

**Graubünden**  
Hansueli Lareida  
Bündner Bauernverband  
T 081 254 20 00  
[sekretariat@buendnerbauernverband.ch](mailto:sekretariat@buendnerbauernverband.ch)

**Luzern**  
Alois Hodel  
Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband (LNV)  
T 041 925 80 20  
[aloes.hodel@luzernerbauern.ch](mailto:aloes.hodel@luzernerbauern.ch)

**St. Gallen Appenzell**  
Jürg Schmid, Gentechfrei Koordination  
T 071 277 45 55  
[gentechfrei.sg@infopur.ch](mailto:gentechfrei.sg@infopur.ch)

**Solothurn**  
Felix Lang, Grüne Kt. Solothurn  
T 062 298 17 10  
[felix.lang@bluewin.ch](mailto:felix.lang@bluewin.ch)

**Schwyz**  
Franz Philipp  
Bauernvereinigung des Kantons Schwyz (BVSZ)  
T 041 825 00 60  
[franz.philipp@bvsvz.ch](mailto:franz.philipp@bvsvz.ch)

**Thurgau**  
Susanne Forster  
Grüne Thurgau  
T 071 622 78 76  
[tg@gruene.ch](mailto:tg@gruene.ch)

**Uri**  
Pia Tresch, Pro Natura Uri  
T 041 880 25 62  
[pronatura-ur@pronatura.ch](mailto:pronatura-ur@pronatura.ch)

**Unterwalden**  
Ruth Koch  
WWF Unterwalden  
T 041 417 07 23  
[ruth.koch@wwf-uw.ch](mailto:ruth.koch@wwf-uw.ch)

**Oberwallis**  
Hilar Egge, Redakt. Umwältzig  
T 027 923 61 62  
[bio.ovs@rhone.ch](mailto:bio.ovs@rhone.ch)

**Zug**  
Werner Meier  
Gentechfrei Koordination  
T 044 252 18 38  
[gentechfrei-zug@bluewin.ch](mailto:gentechfrei-zug@bluewin.ch)

**Zürich Schaffhausen**  
Susanne Rihs, Grüne Kanton Zürich  
T 044 867 42 13  
[rihs-lanz@bluewin.ch](mailto:rihs-lanz@bluewin.ch)

**Comités cantonaux pour l'initiative sans OGM**  
online über [www.sans-ogm.ch](http://www.sans-ogm.ch)

**Valais**  
Marie-Thérèse Sangra  
WWF Valais  
T 027 322 68 67  
[wwf.vs@bluewin.ch](mailto:wwf.vs@bluewin.ch)

**Vaud**  
Michèle Zufferey, Coordination romande initiative sans OGM  
T 078 640 82 50  
[michele.zufferey@mauraz.ch](mailto:michele.zufferey@mauraz.ch)

**Neuchâtel**  
André Frutschi  
Les Verts Neuchâtel  
T 032 931 03 29  
[ne@verts.ch](mailto:ne@verts.ch)

**Jura**  
Lucienne Merguin Rossé  
Pro Natura Jura  
T 032 476 70 21  
[pronatura-ju@pronatura.ch](mailto:pronatura-ju@pronatura.ch)

**Genève**  
Françoise Chappaz, WWF Genève  
T 022 700 42 00  
[wwf-ge@bluewin.ch](mailto:wwf-ge@bluewin.ch)

**Wandern im Gental mit Simonetta Sommaruga.**  
Beachten Sie unser Angebot unter [www.gentechfrei.ch/events.htm](http://www.gentechfrei.ch/events.htm)

## Impressum

**Herausgeberin**  
sag schweizerische arbeitsgruppe gentechnologie  
postfach 1168, 8032 zürich  
telefon 044 262 25 63  
fax 044 262 25 70  
[info@gentechnologie.ch](mailto:info@gentechnologie.ch)  
[www.gentechnologie.ch](http://www.gentechnologie.ch)  
postcheck 80-150-6

**Redaktion**  
Daniel Ammann  
Hanna Diethelm

**Gestaltung und Druck**  
Bringolf Irion Vögeli, Zürich  
repress genossenschaft, Zürich

**Auflage**  
40'000 Ex.  
erscheint vierteljährlich  
im SAG Mitgliederbeitrag enthalten